

BMBWF

JOURNAL

02/2019

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
www.bmbwf.gv.at



Prognose : Sonnig und stabil

Amtsantritt: FBM Rauskala über ihre Ziele für das Ressort

Ansage: Christa Kummer zum Klimawandel

Amtsbeamt: Die Abteilungen Präs/4 und Präs/5 im Portrait



Im Fokus

- 05 **Sektion V** | Wir sorgen vor für Österreich
- 06 **Sektion I** | Das Pädagogik-Paket: Modernisierung des Schulsystems
- 10 **Präsidialsektion** | Zeitgemäße Digitalisierung
- 12 **Reportage** | Das Rückgrat des BMBWF

Im Gespräch

- 04 **FBM Iris Rauskala** | Ruhig, stabil und sicher
- 08 **SCⁱⁿ Scheuringer** | „Ich wünsche mir ein motiviertes Team und einen offenen Dialog.“
- 17 **Christa Kummer** | Ansage zum Klimawandel
- 20 **Dienststellenausschuss** | Im Einsatz für die Interessen der Belegschaft

Tipps | Services

- 11 **Trends** | Summer in the City
- 23 **Digital News** | Neues aus der digitalen Welt

Personalia

- 24 **Dekretüberreichungen im BMBWF**

Watch out und Rätsel

- 26 **Mahlzeit und Webtipps**
- 27 **Gewinnspiel**

Inhalt

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Abteilung: Kommunikation/Bürger/innenservice,
Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Redaktion Bernadette Ullram (Chefredaktion), Barbara Eichinger,
Ines Gludovatz, Lilian Müllner, Eva Wimmer

Lektorat Andrea Bannert

Grafisches Konzept & Artdirection dieFalkner Werbeagentur

Coverbild Shutterstock.com/Beskova Ekaterina

Editorial

„Sommer ist die Zeit, in der es zu heiß ist, um das zu tun, wozu es im Winter zu kalt war.“
– Mark Twain –

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser!

„Durch's Reden kommen d'Leut zam.“ Eine alte Weisheit, die nichts an Gültigkeit eingebüßt hat. Es freut uns daher ungemein, dass wir im Rahmen der vorliegenden Sommerausgabe des BMBWF Journals besonders viele Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen – sowie mit einem externen Gast – führen durften und Ihnen unser Haus in all seinen Facetten und aus vielen verschiedenen Blickwinkeln präsentieren können.

Den Anfang macht Bundesministerin Iris Rauskala, die im Interview auf Seite 4 erzählt, wie sie unser Ressort in den kommenden Monaten „auf Kurs“ halten wird.

Welche Pläne Margareta Scheuringer hat, die seit 1. März 2019 als Sektionsleiterin die Agenden der Sektion II führt, lesen Sie ab Seite 8. Vorab darf gesagt werden: Ein motiviertes Team, offener Dialog und der Servicegedanke sind ihr dabei besonders wichtig.

Sie sind die stille Kraft im Hintergrund und ohne sie läuft gar nichts. Die Rede ist von den vielen Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen Präs/4 und Präs/5, die unser Haus am

Laufen halten. Egal ob Druckzentrum, Hausarbeiter, Chauffeure, Telefonzentrale, Portiere oder ELAK-Administration – sie alle unterstützen uns mit bestmöglichem Support und Servicierung. Wir freuen uns ganz besonders, sie vor den Vorhang zu bitten und vorstellen zu dürfen. (ab Seite 12)

Dass es im Sommer heiß wird, gehört zur Natur der Dinge. Doch ab wann ist Hitze nicht mehr „natürlich“? Ab wann ist Hitze extrem? Ist dafür der Klimawandel verantwortlich? Und welchen Faktor spielt der Mensch dabei? Dr.ⁱⁿ Christa Kummer gibt ab Seite 17 als Klimatologin und Hydrogeologin sehr deutliche Antworten auf diese Fragen und erzählt nebenbei, wie sich die Wetterberichterstattung in den letzten 20 Jahren geändert hat.

Passend dazu dürfen wir auf Seite 5 die Struktur- und Aufgabenreform der Geologischen Bundesanstalt sowie der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik unter dem Titel „Wir sorgen vor für Österreich“ präsentieren.

2019 wird gewählt – und zwar nicht nur der Nationalrat. Vom 27. bis 28. November finden

auch im BMBWF Personalvertretungswahlen statt. Wir haben die Vertreter/innen der Dienststellenausschüsse Bildung und Wissenschaft/Forschung zum Gespräch gebeten und gefragt, welche Aufgaben der DA eigentlich erfüllt und warum wir alle zur Wahl gehen sollten. (ab Seite 20)

Mit den „Digital News“ begrüßen wir eine neue Rubrik. Andrea Bock wird künftig in jeder Ausgabe einen Überblick über aktuelle Trends, neue Infos und spannende Tipps aus der digitalen Welt geben.

Unsere üblichen Fixstarter wie der Besuch der Dekretverleihungen, Restaurantempfehlung, Veranstaltungstipps, Webtipps und ein spannendes Rätsel warten natürlich ebenfalls in dieser Ausgabe auf Sie.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und wünschen allen Kolleginnen und Kollegen einen schönen Sommer!

Ihre Redaktion



Ruhig, stabil und sicher

Bundesministerin Iris Rauskala hat für ihre Amtszeit ein Ziel: Den Tanker BMBWF ruhig weiterzulenken und Kurs zu halten. Dabei zählt sie auf die Unterstützung und das Expert/inn/enwissen der Kolleg/inn/en.
Interview: Bernadette Ullram

Sehr geehrte Frau Bundesministerin, Sie wurden am 3. Juni von Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen angelobt. Was sind Ihre Ziele für das Ressort für die nächsten Monate?

Ich habe gleich gesagt, dass der gesamte Bildungs- und Wissenschaftsbereich ein riesiger Tanker ist, den man natürlich nicht stoppen kann. Ich werde also versuchen, ihn ruhig weiterzulenken und in erster Linie Kurs zu halten. Priorität hat für mich die Umsetzung des Bildungsinvestitionsgesetzes. Damit sichern wir die Nachmittags- oder Ganztagesbetreuung von 170.000 Schülerinnen und Schülern ab Herbst. Das Paket war bereits ausverhandelt und wurde dann mittels Initiativantrag im Parlament beschlossen. Ausbau und Qualität der Kinderbetreuung werden dadurch garantiert. Darüber hinaus gibt es noch eine Vielzahl größerer und kleinerer Projekte. Mein Amtsverständnis ist es jedenfalls, für Sicherheit und Stabilität zu sorgen.

Welche Ziele haben Sie sich persönlich als Bundesministerin für diese Zeit gesteckt?

Ich möchte das aufgetragene Amt angemessen und gleichzeitig so gut es mir möglich ist ausführen. Nicht mehr und nicht weniger. Ein politisches Amt war grundsätzlich nie mein Ziel oder Wunsch und auch nicht in meiner Lebensplanung verankert. Nach dieser begrenzten Zeit werde ich sehr gerne wieder in die Präsidialsektion zurückkehren. Bis dahin möchte ich meine Arbeit als Ministerin ordentlich und korrekt und in gutem Einvernehmen mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haus durchführen.

Welche Themen sind für Sie in den kommenden Monaten besonders relevant?

Da die sogenannte Übergangsregierung kein Regierungsprogramm hat, gibt es keine neuen Projekte, die in den nächsten Monaten begonnen werden. Wir arbeiten an den Dingen weiter, die bereits auf dem Weg sind. Beim Ethikunterricht laufen die Vorbereitungen

wie geplant weiter und wir werden hier alle notwendigen konzeptiven Schritte setzen, damit der Ethikunterricht ab Herbst 2020 in den AHS und Polytechnischen Schulen starten kann.

Was erwartet die Mitarbeiter/innen in den kommenden Monaten? Welche (strukturellen) Änderungen wird es in dieser „Interimsphase“ geben?

Aufgrund meines Wechsels aus der Präsidialsektion gibt es eine neue Geschäfts- und Personaleinteilung. Es gibt darin aber keine größeren Veränderungen oder Überraschungen. Während meiner Zeit als Ministerin übernimmt Martin Netzer meine Funktion in der Präsidiale und wird sie in bewährter Weise ausführen.

Was wünschen Sie sich von den Mitarbeiter/inn/en im Haus?

Ich wünsche mir die notwendige Unterstützung, die man in dieser verantwortungsvollen Tätigkeit von allen Beamtinnen und Beamten braucht. Ohne die Expertisen und das Fachwissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es nicht möglich, ein Ministeramt auszuführen. Aber da ich sehr viele Kolleginnen und Kollegen schon seit Jahren persönlich kenne und schätze, weiß ich, dass ich auf sie zählen kann. <

Wir sorgen vor für Österreich

In Zeiten des Klimawandels, nicht nachhaltiger Globalisierungsprozesse und immer knapper werdender Rohstoffe und Energieträger kommt der staatlichen Daseinsvorsorge prioritäre Bedeutung zu. Mit dem Ziel „Wir sorgen vor für Österreich“ plant das BMBWF daher eine umfassende Struktur- und Aufgabenreform von GBA und ZAMG. *Text: SCⁱⁿ Barbara Weitgruber*

Das BMBWF arbeitet intensiv an der strukturellen Weiterentwicklung der Geologischen Bundesanstalt (GBA) sowie der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG). Bis Jahresbeginn 2021 sollen GBA und ZAMG in einer vollrechtsfähigen Einrichtung des Bundes zusammengeführt werden. Nach ihrer Gründung vor rund 170 Jahren und einigen Jahren intensiver Vorarbeiten und Diskussionen auf fachlicher und politischer Ebene leitet das BMBWF nunmehr die Struktur- und Aufgabenreform dieser beiden für Ressourcenmanagement und Daseinsvorsorge wichtigen Anstalten ein.

Franz Joseph I. gründete die GBA 1849 als „Geologische Reichsanstalt“, um die wirtschaftliche Erschließung des Staatsgebiets hinsichtlich mineralischer Rohstoffe voranzutreiben. 1851 folgte die ZAMG als „Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetis-

mus“. Heute sind GBA und ZAMG nachgeordnete Dienststellen des BMBWF, beschäftigen gemeinsam rund 470 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und nehmen als nationaler Wetter- und Erdbebendienst sowie als nationaler geologischer Dienst prioritäre staatliche Aufgaben wahr.

Neue Fragen erfordern Innovation

Die zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sind Klimawandel, Naturgefahren, Rohstoffverknappung, Fragen der nachhaltigen Energieversorgung, der Energiespeicherung und des Grundwassers. Zu ihrer Bewältigung braucht es eine leistungsstarke, innovative und mutige Institution.

Kernaufgaben der neuen Einrichtung sind daher die geologische Landesaufnahme, der nachhaltige Betrieb der Messnetze, die Weiterführung des Sonnblick- und des Conrad-

Observatoriums sowie die Informationsbereitstellung für das staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement (SKKM).

Mit den Universitäten soll die neue Einrichtung ihren Forschungsbedarf abstimmen und neuartige Dienstleistungen konzipieren. Zudem hebt die gemeinsame Core Facility für geowissenschaftliche Daten wertvolle Synergien für Wissenschaft und Praxis bei der Datennutzung.

Die ersten Reformschritte wurden bereits gesetzt. Im März brachte das BMBWF einen Ministerratsvortrag ein und erarbeitete die weiteren Eckpunkte der Reform. In diesem Sommer beginnt die Detailausarbeitung in Arbeitsgruppen. Bis Mitte kommenden Jahres sollen eine Novelle des Forschungsorganisationsgesetzes (FOG) und eine gesetzliche Grundlage für die neue Einrichtung erarbeitet werden. <



Das Sonnblick-Observatorium erfasst seit 1886 wissenschaftliche Daten und stellt nationalen und internationalen Forschungsgruppen wissenschaftlich attraktive Forschungsinfrastruktur und wertvolle historische Zeitreihen zur Verfügung

ECKPUNKTE DER REFORM

- > Die langfristige Sicherung der staatlichen Dienste für Geologie und Geophysik, Meteorologie und Klimatologie.
- > Die Schaffung einer vollrechtsfähigen Einrichtung des Bundes mit mehrjährigem Globalbudget.
- > Die Zusammenarbeit mit den Universitäten in Forschung, Lehre und Infrastrukturnutzung.
- > Eine starke Rolle im Naturgefahren-Management und der Politikberatung.
- > „Data as a Service“ – die Einrichtung einer nationalen Core Facility.
- > Interdisziplinäre und transdisziplinäre Fachkompetenz unter einem Dach. Innovation durch externe Expertise in Form von Citizen Science und Open Innovation.
- > Sicherstellung der Wahrung der Interessen der Republik auf nationaler und internationaler Ebene.

Das Pädagogik-Paket: Modernisierung des Schulsystems

Das Pädagogik-Paket bündelt sechs Maßnahmen, die bisherige pädagogische Aufgaben der Volksschule und Sekundarstufe I standardisieren und modernisieren. Als erstes Teilpaket tritt mit kommendem Schuljahr das Pädagogik-Paket 2018 zur Weiterentwicklung der Volksschule und Neuen Mittelschule in Kraft.

Autor/inn/en: SC Klemens Riegler-Picker, AL^m Andrea Werner-Thaler



Ziel des gesamten Pädagogik-Pakets ist es, das österreichische Schulsystem zu modernisieren und an die Anforderungen der heutigen Gesellschaft anzupassen. Dazu ist es erforderlich, österreichweit vergleichbare Standards zu schaffen, grundlegende Kompetenzen zu vermitteln und dafür zu sorgen, dass kein Kind die Schule ohne diese Kompetenzen verlässt. Talente und Interessen sollen gefördert und schulische Leistungsdefizite ausgeglichen werden, sodass alle Kinder ihren Bildungsweg erfolgreich durchlaufen können und für eine weiterführende Bildung oder eine Ausbildung in der Berufswelt gut gerüstet sind. Die einzelnen Teilpakete werden in den nächsten Jahren Schritt für Schritt umgesetzt.

Die Teilpakete im Überblick:

1. Klare und österreichweit einheitliche Kriterien für die Feststellung der Schulreife im Sinne eines fairen Schulstarts

Derzeit ist es von Bundesland zu Bundesland verschieden, wann einem Kind die Schulreife attestiert wird. Für die Feststellung der Deutschkenntnisse wurde in der Volksschule heuer erstmals das neu entwickelte Verfahren MIKA-D eingesetzt. Was allerdings noch fehlt, ist ein österreichweit einheitliches Screeningverfahren, das die Pädagoginnen und Pädagogen bei der Entscheidung unterstützt, ob ein Kind schulreif ist.

2. Überarbeitung der Lehrpläne der Primarstufe und der Sekundarstufe I

Ziel ist es, die Lehrpläne auf wesentliche Kompetenzen zu konzentrieren und inhaltlich den Anforderungen des 21. Jahrhunderts anzupassen. Neben der inhaltlichen Überarbeitung und der konsequenten Kompetenzorientierung sollen auch Themen wie Digitalisierung und Entrepreneurship-Education klarer in den Lehrplänen verankert werden, ebenso wie die Unterrichtsprinzipien Politische Bildung, Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung, Medienbildung, Informatische Bildung, Sprachliche Bildung und Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung.

3. Mehr Transparenz und „Ehrlichkeit“ bei der Notenvergabe

Umgesetzt wird das durch eine Novelle der Leistungsbeurteilungsverordnung und die Einführung von Kompetenzrastern. Über diese wird zukünftig eine Verknüpfung zwischen den Lehrplänen und der Leistungsbeurteilung hergestellt. Damit soll klarer werden, welche Kompetenzen am Ende eines Unterrichtszyklus von einer Schülerin bzw. einem Schüler erreicht werden müssen, um eine bestimmte Note zu erhalten.

4. Unterstützung bei der Bildungsweg- und Berufswegentscheidung

Mit der individuellen Kompetenzmessung (iKPM) wird ein standardisiertes Instrument entwickelt, das der optimalen und individualisierten Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern in ihrem Erwerb von Grund- und Regelkompetenzen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch auf Basis von standardisiert erhobenen und validen Leistungsdaten dient. Diese Informationen unterstützen einerseits die konkrete pädagogische Arbeit vor Ort, aber auch – in entsprechender aggregierter und anonymisierter Form – ein umfassendes System-Monitoring und sind Grundlage für Schulentwicklung und schulische Qualitätsarbeit.

5. Kompensatorische Maßnahmen zur Erfüllung der Bildungspflicht

Für jene Schüler/innen, die am Ende ihrer (Pflicht-)Schullaufbahn nicht die notwendigen Grundkompetenzen in Deutsch und Mathematik erreicht haben, ist die Einrichtung von Förderklassen geplant. Ziel ist, dass möglichst keine Jugendlichen das Bildungssystem verlassen, ohne die Standards der Bildungspflicht zu erfüllen.

6. Weiterentwicklung der Volksschule und Neuen Mittelschule (siehe Spalte rechts) <

INFO

Mehr Transparenz und Autonomie für Volksschule und Neue Mittelschule

Bereits im Dezember 2018 wurden mit dem Pädagogik-Paket 2018 die gesetzlichen Grundlagen zur Weiterentwicklung der Volksschule und der Neuen Mittelschule im Parlament beschlossen. Als erster Schritt treten mit dem kommenden Schuljahr 2019/20 bereits alle Neuerungen in der Volksschule in Kraft.

So wird ab Schuljahr 2019/20 an allen Volksschulen in der Regel mittels Ziffernbenotung beurteilt. Die Standorte können jedoch schulautonom festlegen, dass die Alternative Leistungsbeurteilung bis einschließlich des 1. Semesters der 2. Schulstufe beibehalten wird. Ergänzende schriftliche Erläuterungen zu den Ziffernnoten sind verpflichtend vorgesehen. Als solche können Instrumente wie Pensenbücher, Lernzielkataloge und Portfolios genutzt werden oder die seitens des Bundesministeriums zur Verfügung gestellten Pilot-Kompetenzraster für alle Unterrichtsgegenstände. Diese wurden von Praktiker/innen aus Volksschulen und Vertretungen aus Pädagogischen Hochschulen erstellt. Die Pilot-Kompetenzraster bieten auch eine optimale Grundlage für die Reflexion des Lernprozesses der Schüler/innen in dem nunmehr für alle verpflichtend zu führenden Kind-Eltern-Lehrperson-Gespräch. Diese Gespräche, die im Rahmen der Alternativen Leistungsbeurteilung über Jahre erprobt wurden, stellen den Lernprozess, den aktuellen Leistungsstand und die nächsten Schritte im Lernen der Schülerin/des Schülers in den Vordergrund. Ziel ist, dass alle Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Volksschulzeit die erforderlichen Kompetenzen für ihren weiteren Bildungsweg nachhaltig erworben haben. Um dies sicherzustellen, wurde auch die Möglichkeit geschaffen, eine Teilnahme am Förderunterricht verpflichtend vorzusehen und, wo dies erforderlich ist, ab der 2. Schulstufe eine Klasse zu wiederholen.

Noch mehr Autonomie für Neue Mittelschulen

Die Änderungen in der Neuen Mittelschule können in Form eines Schulversuchs mit kommendem Schuljahr pilotiert werden. So wie die Umbenennung der Neuen Mittelschule in Mittelschule treten sie verpflichtend erst im Schuljahr 2020/21 in Kraft. Die Maßnahmen sehen eine Erhöhung der Autonomie im Bereich der Organisation des Unterrichts vor. Neben den bisherigen Möglichkeiten wie Team-Teaching oder flexible Gruppenbildungen können die Schulstandorte nun auch dauerhafte Gruppen in den differenzierten Pflichtgegenständen (Deutsch, Erste lebende Fremdsprache und Mathematik) ab der 6. Schulstufe bilden. Weiters werden ab der 6. Schulstufe zwei unterschiedliche Anforderungsniveaus („Standard“ und „Standard AHS“) in den Unterrichtsgegenständen Deutsch, Mathematik und Erste lebende Fremdsprache mit jeweils einer 5-teiligen Notenskala eingeführt.

Auch an den Neuen Mittelschulen gilt die Zielsetzung des gesamten Pädagogik-Pakets, die Leistungen vergleichbar und die Beurteilung fair und transparent zu gestalten. Analog zu den Volksschulen wurden Pilot-Kompetenzraster für die Sekundarstufe I in den Unterrichtsgegenständen Deutsch, Mathematik und Englisch von Praktiker/innen aus AHS und NMS unter wissenschaftlicher Begleitung durch Vertretungen der Universitäten Innsbruck, Klagenfurt und Wien entwickelt. Deren Einsatz zusätzlich zu den Ziffernnoten kann im Klassen- bzw. Schulforum beschlossen werden. Die ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung, die den Schüler/innen mit den Zeugnissen übergeben wird, wird in der 8. Schulstufe nun mit der Schulnachricht ausgehändigt, um sie den Schülerinnen und Schülern bereits für ihre Anmeldungen an weiterführende Schulen zur Verfügung zu stellen.

Ich wünsche mir ein motiviertes Team und einen offenen Dialog

Margareta Scheuringer leitet seit 1. März die Sektion II und steht gemeinsam mit ihren rd. 180 Kolleg/inn/en vor der Umsetzung von Großprojekten wie Entwicklungsplan der Pädagogischen Hochschulen und Schulentwicklungsplan. Welche weiteren Ziele und Herausforderungen für ihre Sektion im Vordergrund stehen, erzählte sie im Interview.

Interview: Bernadette Ullram



Frau Sektionschefin, können Sie uns einen kurzen Einblick in Ihren bisherigen Werdegang geben?

Ich komme aus Oberösterreich, aus dem Bezirk Schärding, und bin 1998 nach Wien gegangen, um an der WU Handelswissenschaften zu studieren. Im Rahmen meiner Diplomarbeit bin ich im damaligen Landwirtschafts- und Umweltministerium eingestiegen und habe dort diverse Stationen durchlaufen, unter anderem fünf Jahre als Kabinettsmitarbeiterin von Josef Pröll und Niki Berlakovich gearbeitet. 2013 habe ich die Leitung jener Abteilung übernommen, die für die land- und forstwirtschaftlichen Schulen zuständig ist, und habe diese Position bis zu meinem Wechsel ins BMBWF am 1. März ausgeübt.

Die Sektion II umfasst mit Schullegistik, Pädagog/inn/enbildung, Personalentwicklung und Schulerhaltung sehr große Bereiche. Was ist für Sie das Spannende an Ihrer Sektion?

In meiner letzten Position hatte ich elf höhere Schulen, eine Fachschule und eine PH in meinem Verantwortungsbereich. In dieser Sektion geht es um ca. 130.000 Pädagog/inn/en und um über eine Million Schüler/innen. Wir haben 14 Pädagogische Hochschulen, in diesen studieren derzeit 14.000 junge Men-

schen. Von den Dimensionen her ist der Bereich dieser Sektion sehr beeindruckend. Das Spannende an dieser Sektion ist sicherlich auch die Kombination der Themen. Wir umfassen mit Lehrer/innencontrolling, Legistik, Aus- und Weiterbildung für Pädagog/inn/en, Schulbau und Lebensraum Schule wichtige Bereiche, die Schule lebenswert machen.

Die Sektion an sich gibt es in dieser Form ja auch erst ca. ein Jahr. Wie schaffen Sie es, einen gemeinsamen Weg zu finden und Zusammenhalt in der Sektion herzustellen?

Grundsätzlich ist es mir wichtig, viel miteinander zu reden. Ein wichtiger Ansatz sind für mich regelmäßige Jour fixe-Termine mit den Gruppenleitungen, die alle zwei Wochen stattfinden. Es gibt immer mehr Themen, die über die eigene Gruppe hinaus in die anderen Gruppen wirken oder wo man die gemeinsame Diskussion und Teamarbeit braucht. Ebenfalls wichtig sind mir eine klare Dokumentation und die Vorbildwirkung, die ich als Sektionsleiterin in Bezug auf das Arbeitsklima habe. Als Sektionsleiterin werde ich das ernten, was ich vorlebe. Ich bin laufend dabei, alle 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meiner Sektion kennenzulernen. Es passiert mir leider trotzdem noch öfters, dass ich auf der Straße gegrüßt werde, aber die Person nicht sofort zuordnen kann. Ich hoffe, das ändert sich schnell, denn ich finde es wichtig, nicht nur berufliche, formale Formate – wie Gruppen- oder Abteilungsleitungs-Jour fixe – zu entwickeln, um ein Team zu werden und gemeinsam aufzutreten, sondern auch informelle Formate. Ich glaube, bei einer Weihnachtsfeier lernt man sich dann nochmal ein Stück besser kennen.

Welche Ziele stehen für die Sektion II im Vordergrund?

Mein oberstes Ziel ist es, ein motiviertes Team zu haben, denn für den Erfolg sind alle Ebenen einer Sektion gleich relevant: Von der Sachbearbeitung und Assistenz über Referatsleitung und Abteilungsleitung bis zur Gruppenleitung. Was die fachlichen Ziele betrifft, ist natürlich die Weiterentwicklung der PH ein prioritäres Thema. Mit dem Entwicklungsplan für die PH

„Man muss öfter nachfragen: ‚Welche Wirkung erzeugen wir?‘ Der Servicegedanke sollte bei unserer Arbeit stets im Vordergrund stehen. Es handelt sich immerhin nicht um eine gottgegebene Verwaltung.“

(PHEP) liegt ein gutes strategisches Instrument für die nächsten sechs Jahre vor, um hier wirklich große Schritte zu machen und die Pädagogischen Hochschulen weiter zu entwickeln. Da werden wir jetzt sehr konsequent in die Umsetzung gehen. Ein zweites Thema ist die Infrastruktur. Der Schulentwicklungsplan für die kommenden 10 Jahre befindet sich in Abstimmung und wird die Modernisierung der Schulstandorte vorantreiben. Im Bereich Infrastruktur kommen aber auch viele neue Themen auf uns zu, z.B. das Thema Digitalisierung. Im Legistikbereich sehe ich eine große Herausforderung darin, Direktor/inn/en und Pädagog/inn/en noch mehr Instrumente für die bestmögliche Umsetzung ihrer Aufgaben mitzugeben. Ich glaube, wir brauchen noch mehr Beratung im juristischen Bereich und wir brauchen auch an den PH mehr Fort- und Weiterbildungen in diesem Bereich.

Was sind die Errungenschaften des PHEP?

Der PHEP beschäftigt sich mit Fragen wie: Wie soll künftige Ressourcensteuerung funktionieren? Welche Institutionen will ich zukünftig an einer PH haben? Wie wollen wir die Praxisschulen weiterentwickeln? Da gibt es eine Reihe von Ideen, die in diesem Plan aufgegriffen werden. Das Besondere ist, dass man erstmals strategische Leitlinien in einem sechsjährigen Planungsrhythmus aufgenommen hat. Wir haben 5 Kernleistungen definiert: Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Schulentwicklung, Forschung und die Praxisschulen. In einer internen Arbeitsgruppen- und Projektstruktur werden wir zuerst hausintern einen Schritt zurückgehen und definieren, was wir in diesen einzelnen Kernleistungen erreichen wollen.

Diese Themen spielen wir dann an die PH und erarbeiten ein gemeinsames Verständnis. Ziel am Ende des Tages ist, dass wir unsere Zusammenarbeit verbessern, um den bestmöglichen Output zu erhalten und die bestmöglich ausgebildeten Lehrpersonen an unsere Schulen zu bringen.

Welche Herausforderungen sehen Sie für den Bereich der PH in den nächsten Jahren?

In den nächsten 10 Jahren gehen ungefähr 30 Prozent aller Pädagog/inn/en in Pension. Das ist eine wirkliche Challenge für diese Sektion. Wir müssen uns überlegen, wie wir die Qualität und die Quantität im System erhalten. Auch das Thema Lehrer/innenkarrieren, Personalentwicklung von Pädagog/inn/en ist ein besonders wichtiges, dem wir uns noch mehr widmen müssen. Es geht auf der einen Seite darum, wie wir die Besten ins System bekommen, es geht aber auch um Exit-Strategien für Pädagog/innen; Stichwort Altersteilzeit, Burn-out-Gefährdung. Hier spielt auch das Schlagwort Lehrer/innenmobilität eine Rolle. Es wäre aus meiner Sicht begrüßenswert, wenn Lehrer/innen im Laufe ihrer Karriere mehrere Schulen kennen lernen könnten. Damit beugt man auch Mobbing und einem gewissen Frust vor. Ein weiterer Punkt auf unserer Agenda ist die Entwicklung eines einheitlichen Modells für Quereinsteiger/innen. Es gibt ja bereits die Möglichkeit, quer in den Lehrbetrieb einzusteigen, aber unterschiedliche Regelungen, wie das funktioniert. Viele Menschen merken erst zu einem späteren Zeitpunkt, dass ihnen das Lehren und Unterrichten, die Arbeit mit jungen Menschen, Spaß machen würde. Die Voraussetzungen dafür wollen wir standardisieren. <



v.l.n.r.: Gerhard Haberler, Christof Hausladen, Klemens Urban, Anton Gruber (BRZ), Jörg Steiner, Thomas Egger, Karin Schüller, Werner Weingartner, Alfred Böhm, Jürgen Marek

Zeitgemäße Digitalisierung

Die Zusammenführung der beiden IT-Systeme Bildung und Wissenschaft/ Forschung verbunden mit der Umstellung auf Windows 10 und Office 2016 ergibt die Chance auf Nutzung innovativer Features. *Text: AL Thomas Egger*

Die Zusammenführung der beiden IT-Systeme Bildung und Wissenschaft/Forschung läuft auf Hochtouren. Dadurch ergibt sich für uns nun die optimale Gelegenheit, parallel zur Zusammenführung auf das derzeit aktuellste Betriebssystem Windows 10 mit Office Version 2016 umzusteigen. Diese Modernisierung war nicht nur gewünscht, sondern auch notwendig, da Microsoft mit Ende 2019 die Unterstützung für Windows 7 einstellt.

Großumstellung in Etappen

Der Startschuss für das Projekt fiel Ende letzten Jahres, gefolgt von einer Bedarfsanalyse und Bestandserhebung. Bevor mit der sichtbaren PC-Umstellung begonnen werden konnte, mussten im Hintergrund die Server erneuert und zusammengeführt sowie die Konfigurationen bereits möglichst vereinheitlicht werden. Großer Dank gebührt hier den Kolleginnen und Kollegen, die diese Arbeit – da im Produktivsystem – immer außerhalb der normalen Arbeitsstunden bzw. an den Wochenenden durchführen mussten. Die Umstellung im Bereich Bildung erfordert den Austausch von nahezu 800 Arbeitsplatzgeräten, was u.a. einen erheblichen logistischen Aufwand bedeutet. Um die nötige Arbeitszeit möglichst kurz zu halten, wurden

alle neuen Geräte vorab bespielt und auf Lagerräume in den einzelnen Gebäuden aufgeteilt. Nach dem Austausch werden die Festplatten der alten PCs ausgebaut und – um Datenmissbrauch zu vermeiden – kontrolliert verschrottet. Bis Mitte Oktober soll die Umstellung abgeschlossen sein.

Im Bereich Wissenschaft/Forschung muss keine Hardware getauscht werden. Hier können alle Bediensteten selbst entscheiden, wann sie auf das neue Betriebssystem umstellen. Technologisch sind wir zum ersten Mal in der Lage, dieses vollautomatisch ablaufende „Self Service“ anbieten zu können. Wir sind zuversichtlich, dass bis Ende August alle Kolleginnen und Kollegen die Umstellung vollzogen haben.

Erfreuliche Nachrichten

Nach Abschluss der Umstellung gibt es (aus IT-Sicht) keine Unterschiede zwischen den Bereichen mehr. E-Mail-Postfächer funktionieren übergreifend und auch der Bereich Bildung kann u.a. die Skype4Business Videotelefonie oder das Projekttool „Workspace“ nutzen. Einen der häufigsten Wünsche an uns können wir schließlich nach Abschluss der Umstellung der Notebooks erfüllen: Es wird ab ca. Beginn 2020 auch von außerhalb der Zentral-

stelle ein Vollzugriff auf Ihren (Arbeitsplatz-) Desktop möglich sein. Jedenfalls ist bereits jetzt absehbar, dass sich durch das neue System zusätzliche Möglichkeiten und weitere innovative Features zur Unterstützung der täglichen Arbeit ergeben werden. ◀

INFO

Transport

> 1600 Gerätebewegungen

Software:

> 1500 Postfächer zusammengeführt
> 60 Softwarepakete zur Selbstinstallation entwickelt

Transferierte Daten/Netzwerk:

> ein PC-Image hat 31 GB Größe, daher ca.
> 36 TB (= 37200 GB) zum Bespielen der Geräte kopiert
> 15 TB (= 15360 GB) an Anwenderdaten kopiert

Das Projekt gemIT 2019 wurde per Ministerakt in der Zentralstelle als übergreifende Projektgruppe verankert (siehe Bild) und besteht aus den Mitgliedern von Präs/12, Präs/13, III/6, dem ELAK/Office Team und dem BRZ. Die Projektleitung erfolgt durch Thomas Egger und Klemens Urban (Präs/13).



Freiluftkino ▲

Kino am Dach, Kino wie noch nie, Arena Sommerkino ... wer auch im Sommer der Filmleidenschaft nachgehen möchte, muss sich dafür nicht in dunklen Räumen vor dem Wetter wegsperren. Dank einem zahlreichen Angebot kann man den Kinobesuch in Wien mit frischer Abendluft und Sternenhimmel wunderbar verbinden. Hier eine Übersicht der beliebtesten Open-Air Kinos in Wien

► www.wien.info/de/lifestyle-szene/sommerkino

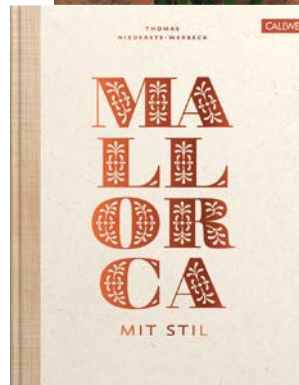


Literatur live ▲

Wer bei diesen Temperaturen zu müde ist, um selbst zu lesen, kann sich jetzt hochkarätig vorlesen lassen. Das O-Töne Literaturfestival im MQ bietet seit 11. Juli jeden Donnerstag – bei freiem Eintritt – die Möglichkeit, den Lesungen österreichischer Autorinnen und Autoren zu lauschen, die einen qualitätsvollen Querschnitt durch den aktuellen Jahrgang der österreichischen Gegenwartsliteratur abbilden. Mit dabei: Clemens J. Setz, Karl-Markus Gauß, Veia Kaiser, Marlene Streeruwitz uvm.

► (11.7. bis 29.8.) <https://o-toene.at/>

Die Hitze hat Wien fest im Griff. Wenn auch Ventilator, Klimaanlage und Schwimmbad nicht mehr helfen, kann man sich immer noch mit Filmen, Musik und Büchern in kühlere Gefilde träumen.



Gegen Fernweh ▲

Allen bekannt, von vielen verkannt. Die Rede ist von Mallorca. Das Buch „Mallorca mit Stil“ präsentiert die Insel abseits von Ballermann und Hochtourismus. Es stellt außergewöhnliche Häuser und deren Besitzer/innen vor, die alle eines gemeinsam haben: die Liebe zur Insel. Autor Thomas Niederste-Werbeck ergänzt die unterschiedlichen Wohn-Strecken mit Geheimtipps rund um Essen, Einrichten und Erleben auf der Insel Mallorca.

► **Mallorca mit Stil**, Callwey, 2019, 39,95 Euro



Akustisches Roadmovie

Der „Boss“ ist zurück – solo und ohne E Street Band. Passend zum Sommer klingt sein neues Album „Western Stars“ nach Sonnenschein und Westküste, stiller und gleichzeitig bombastischer als bisher von ihm bekannt und gewohnt. Bruce Springsteen selbst sagt über seine neue Platte: „Diese Platte ist eine Rückkehr zu meinen Solo-Aufnahmen, mit Songs voller Charakterstudien und üppiger, cineastischer Orchester-Arrangements.“ Gerade richtig, um sich in Urlaubsstimmung zu hören.

► **Bruce Springsteen, Western Stars**, Universal Music 2019

Summer in the City



Das Rückgrat des BMBWF

Hausarbeiter, Druckzentrum, Telefonzentrale, Portiere, Chauffeure, ELAK-Administration ... all diese Bereiche halten das BMBWF erst am Laufen. Ein Grund mehr, sich die verschiedenen Teams der Abteilungen Präs/4 und Präs/5 genauer anzusehen und die Kolleginnen und Kollegen vor den Vorhang zu holen.

Text: Bernadette Ullram



Die Abteilungen Präs/4 (Facility Management – Zentralstelle UG 30) und Präs/5 (Zentrale Dienste UG 31) sind für die unterschiedlichsten Aufgabenbereiche zuständig. Gemeinsames Ziel ist es, die Kolleginnen und Kollegen des Hauses mit bestmöglichem Support und Servicierung in den verschiedenen Themenfeldern zu unterstützen. Sei es durch die Gestaltung der räumlichen Arbeitsumgebung, durch die Abwicklung des gesamten Beschaffungswesens für die jeweilige Untergliederung oder Bearbeitung und Aufbereitung der Rechtsangelegenheiten des Abteilungsbereiches. Dabei gilt es, das Raummanagement unter Berücksichtigung der knappen Raumressourcen abzuwickeln, Verbesserungen im

Sinne des Bundesbedienstetenschutzes (v.a. Brandschutz, Barrierefreiheit und Gesundheitsförderung) zu erreichen und Einsparungspotenziale zu identifizieren.

Auch wenn die Bereiche Bildung und Wissenschaft/Forschung in den vergangenen Jahren manchmal getrennt waren, gab es immer An gelegenheiten, die gemeinsam oder durch Organe des jeweilig anderen Bereiches be sorgt wurden (Regelung durch Verwaltungsübereinkommen). Auch derzeit gibt es z.B. eine gemeinsame Telefonzentrale, Einlaufstelle/Abgangsstelle/Allgemeine Auskunftsstelle und Betrieb und Nutzerinnen- und Nutzerbetreuung im Rahmen des ELAK.



Unser freundliches Gesicht nach außen: Reinhold Retzl und Harald Holzmann.

Freundlicher Empfang

Sie sind das Gesicht nach außen, erste Anlaufstelle für alle Besucher/innen und Hüter des Haupteingangs: unsere Portiere Harald Holzmann und Reinhold Retzl. Ihre Aufgaben? „Begrüßen, Besucher/inne/n höflich Auskunft geben und aufpassen, dass niemand ins Haus kommt, der nicht hineinkommen soll.“ Für ebendiese Personen entwickelt man nach 13 Jahren ein Gespür meint Herr Holzmann. Eine Zutrittskontrolle, die einen Zugang ohne Anmeldung verhindert, soll hier zukünftig unterstützen. Zu zweit sieht man die beiden Kollegen selten, Schichtwechsel ist täglich um 12.30 Uhr. Da bleibt gerade einmal Zeit für ein kurzes Übergabegespräch. „Wir hinterlassen uns daher alle relevanten Infos schriftlich. Es ist wichtig, sich gegenseitig darüber zu informieren, welche aktuellen Veranstaltungen anstehen, welche Schlüssel gerade wo im Umlauf sind, welche Erledigungen ausständig sind etc. Da ist unser Zettelsystem sehr hilfreich“, meint Herr Retzl lachend. Beendet wird der Tag mit einem Rundgang rund ums Haus zur Fensterkontrolle. Hierbei gibt es auch eine Bitte bzw. Erinnerung an die Kolleg/inn/en: „Auch wenn es heiß ist, bitten wir darum, die Fenster beim Verlassen des Hauses zu schließen. Es erleichtert die Arbeit doch ein Stück weit.“

Portiere

Verbindendes Element

Sie sind die Nummer eins des Hauses. Wortwörtlich, denn genau unter dieser Nummer ist die Telefonzentrale für alle Kolleginnen und Kollegen im Haus schnell und einfach erreichbar. Nicht so leicht erreicht man die Kolleginnen, wenn man sie persönlich besuchen möchte. Karin Pfalzer: „Ja, wir sind auf der Freyung gut versteckt, was durchaus gewollt ist. Früher durften wir hier überhaupt keinen Besuch empfangen. Aus Sicherheitsgründen wurde das sehr streng gehandhabt.“ Was sich abgesehen von den Besuchsregelungen in den 26 Jahren ihrer Tätigkeit fürs Ressort sonst noch geändert hat? „Die Anrufer sind leider schon merkbar ungeduldiger und auch forscher als früher. Lustige Anfragen wie ‚Schaufeln Sie mir bitte einen Parkplatz frei!‘ kommen eigentlich nicht mehr.“ Rund 300 bis 400 Anrufe bearbeitet das fünfköpfige Team täglich und verbindet die Anrufer/innen mit den zuständigen Kolleg/inn/en – nach innen und außen. „Früher musste jedes Telefonat aus dem Haus in ein Bundesland über die Telefonzentrale verbunden werden. Heute betrifft diese Regelungen nur mehr Anrufe ins Ausland.“ Doch nicht nur bei Auslandstelefonaten lohnt sich ein Anruf bei der Durchwahl 1. „Wir freuen uns sehr, wenn uns Kolleginnen und Kollegen über Urlaube oder Abwesenheiten ganzer Abteilungen, bspw. bei Klausuren informieren. Egal ob telefonisch oder per Mail. Das erleichtert uns die Servicierung der Anrufer ungemein.“

Telefonzentrale



In Vertretung des Teams: Karin Pfalzer und Sandra Janka.



Immer unterwegs (v.l.n.r.): Johann Faltner, Johannes Klemen (kleines Bild links), Markus Böhm, Jozef Macura (kleines Bild rechts) und Mustafa Tosun.

Verschwiegene Verkehrsexperten

Die Frau Bundesministerin bzw. Mitarbeiter/innen des Hauses sicher von A nach B zu befördern – das ist die Aufgabe unserer Haus- und Ministerinnenchauffeure. Eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Rund 45.000 km fahren die vier Kollegen pro Jahr ab, man kann sich vorstellen, dass es sich dabei nicht nur um Kurzstrecken handelt: „Meine längste Fahrt ging mit dem Bus und ca. sechs Personen nach Straßburg. Wir sind aber natürlich auch viel in Wien, in den Bundesländern und angrenzenden Staaten unterwegs“, so Mustafa Tosun. Der Einsatz des BMBWF-Fuhrparks ist im Vergleich zu Kurzflügen sowohl kosten- als auch umweltschonend. Ab zwei bis drei Personen schlägt das Auto sogar den Zug. Wer darf eigentlich einen Chauffeur beantragen? „Prinzipiell alle im Haus. Die Einteilung erfolgt dann je nach Dringlichkeit, Entfernung und eventuellen Ausweichmöglichkeiten auf Öffis“, so Markus Böhm, der für die Koordination der Fahrer zuständig ist. Von der Frau Bundesministerin bis zu Abteilungsmitarbeiter/innen kommen die Fahrer dabei mit so ziemlich allen Ebenen des Hauses in Kontakt. Was während der Fahrten besprochen wird, bleibt jedoch strengstens geheim. „Was im Auto passiert, bleibt im Auto. Wir hören und sehen nichts. Und vor allem plaudern wir nichts aus.“ Dass es durchaus stressig werden kann, gibt Herr Tosun gerne zu: „Wir haben viel Verantwortung und tragen dafür Sorge, dass alle sicher am Ziel ankommen. Natürlich muss es auch manchmal besonders schnell gehen, wenn bspw. Unterlagen noch in letzter Minute zum Flughafen müssen. Die Sicherheit steht jedoch immer im Vordergrund.“ Ebenso wie ein kollegiales Klima untereinander. „Wir sprechen uns ab und sind eingespielt. Die Zusammenarbeit funktioniert bestens.“

Persönlicher Support

Der Bund feiert diesen Dezember 15 Jahre ELAK. Eine stolzes Alter für das „verwaltungstechnische Rückgrat des Bundes“. Zum Teil ebenso lang sind die Kolleg/inn/en Csizmazia, Schüller und Tonzer für die Verwaltung und Benutzer/innenunterstützung des Systems im Ressort zuständig. Dieser Aufgabenbereich umfasst einerseits administrative Aufgaben, wie die Abbildung der Organisationsstruktur des Hauses im System, die Benutzer/innenverwaltung und Rollenzuweisung sowie als Servicestelle die Unterstützung der Kolleg/inn/en bei Fragen rund um den ELAK und alle zugehörigen Programme, wie u.a. Microsoft Word, Excel oder Outlook. Peter Csizmazia: „Unser Vorteil ist, dass wir im Gegensatz zu einer ausgelagerten Servicestelle Einblick in die Herausforderungen haben, die sich durch unseren Organisationsaufbau ergeben. Viele Fragen zum ELAK ergeben sich aufgrund des organisatorischen Umfelds, im Sinne von ‚Wen schreibe ich wann vor?‘ ‚Wie baue ich einen Prozess auf?‘ etc. Die Technik ist oftmals das geringere Problem.“ Dumme Fragen gibt es dabei nicht, „nur dumme Antworten“, ist sich das Team einig. Der Servicegedanke steht dabei stets im Vordergrund. „Ich habe viel Verständnis dafür, dass man frustriert wird, wenn eine Erledigung zum 37. Mal nicht im Word, sondern als PDF geöffnet wird. Wir unterstützen gerne und es ist ein schönes Gefühl, wenn man nach einem Telefonat auflegt und weiß, man hat der Kollegin/dem Kollegen weiterhelfen und die Arbeit erleichtern können“, so Karin Schüller und Andrea Tonzer. Gibt es einen Wunsch an die Kolleg/inn/en im Haus? „Prinzipiell sind wir mit unseren Kunden sehr zufrieden“, lacht Herr Csizmazia. „Aber wenn ich eine Bitte äußern darf: Auch wenn wir gerne alle Fragen beantworten, die Unterlagen und Aussendungen, die wir schicken, bitte auch lesen und zur Kenntnis nehmen. Da könnten sich dann ein paar Fragen manchmal in Luft auflösen.“

First Level Support und Lebensretter/innen: Andrea Tonzer, Peter Csizmazia und Karin Schüller.



Unter Druck, mit vollem Einsatz

Das Druckzentrum in der Renngasse ist gefragt. Und das nicht nur im BMBWF. Gedruckt wird nämlich ebenso u.a. für die Bildungsdirektion Wien, die Volksanwaltschaft, Kulturkontakt und das Zentrum Polis. Neben der Erstellung obliegt dem Team auch die Auslieferung der fertigen Produkte sowie des Druckerpapiers für alle Ressortstandorte. Langweilig wird den Kolleg/inn/en rund um Carlo Uxa daher selten: „Die Zahl der Druckaufträge ist natürlich saisonabhängig. Generell kann man jedoch sagen, dass die meisten Aufträge gleichzeitig kommen – und sofort erledigt werden müssen.“ Dass sich das Team stets besondere Mühe gibt, allen Anfragen so schnell als möglich nachzukommen, ist selbstverständlich, doch einige Prozesse benötigen Zeit: „Wir haben vier Maschinen, nicht jede ist für alle Anforderungen geeignet. Dazu kommt, dass Ausdrucke teilweise eine Nacht liegen müssen, bevor man sie bspw. zu Falzfoldern weiterverarbeiten kann. Wir sind daher sehr dankbar, wenn die Vorlaufzeit von einer Woche berücksichtigt wird.“ Von Visitenkarten und Schreibblöcken über Folder bis zu Broschüren mit Klebebindung gibt es wenig, das das Druckzentrum nicht bewerkstelligen kann (unter Berücksichtigung der Formatobergrenze von A3+). Besonders stolz ist die ehemalige Leiterin Andrea Dolinar, die nach über 24 Jahren seit Anfang Juli den wohlverdienten Ruhestand genießt, auf die stetige Weiterentwicklung des Teams: „Begonnen haben wir mit Druckaufträgen in Papierform, heute läuft alles digital. Man ist in diesem Bereich stets gezwungen, mit der Zeit zu gehen und sich der technischen Entwicklung anzupassen. Wir haben das immer geschafft und eine gute Infrastruktur aufgebaut.“

Druckzentrum



Das Expert/inn/enteam des Druckzentrums (v.l.n.r.): Manuel Hammer (Xerox), Hans Uxa, Ernst Himmetzberger, Andrea Dolinar, Carlo Uxa und Erwin Koudela.

Hausarbeiter



Ohne sie läuft im Haus gar nichts (v.l.n.r.) Vlado Kidjemet, Sepp Schleinzer, Bernd Dorner, Leo Pesak, Andreas Schütz, Stefan Graf.

Männer für alle Fälle

Egal ob Terminvorbereitung, Transport, Auf- und Abbau von Möbeln, Einrichten von Büros, Auf- und Abhängen von Bildern, Unterstützung beim Tag der offenen Tür ... wenn es um handwerkliche Tätigkeiten bzw. die Instandhaltung des Hauses geht, ist man beim Team der Hausarbeiter an der richtigen Adresse. „Wir machen eigentlich alles, was im Haus anfällt“, so Leopold Pesak (Vorarbeiter Bereich Bildung). Und das Haus kennt die Mannschaft wie ihre Westentasche, arbeiten manche Kollegen doch bereits seit über 20 Jahren im Ressort. „Da erlebt man dann natürlich einiges.“ Was sich nicht ändert, ist der Zusammenhalt des Teams. Insgesamt acht Kollegen kümmern sich um die 11 Standorte des BMBWF, fünf davon sind dem Bereich Bildung zugeordnet, drei Wissenschaft und Forschung. Die Arbeit teilt man sich untereinander auf, hier wird nicht nach UG unterschieden. „Wir helfen uns gegenseitig, bei uns gibt es Zusammenhalt – auch als die Ressorts getrennt waren, das ist uns egal“, sind sich alle einig. Anfordern kann man die Kollegen zwar nicht direkt – „Das wäre dann doch etwas unkoordiniert.“ – aber dafür ganz einfach über Elisabeth Blaha bzw. Michael Pichl. Was ihnen besonders wichtig ist? „Miteinander reden. Das Klima bei uns ist gut. Ich denke, es sind alle zufrieden mit uns. Und wenn jemand einmal bei uns vorbeischauchen möchte, freuen wir uns natürlich.“

Ansage zum Klimawandel

„Ich fürchte mich vor dem Egoismus der Menschen.“ Christa Kummer sieht im Faktor Mensch eine wesentliche Ursache des Klimawandels und ist in ihrer Kritik am aktuellen Umgang mit unserem Planeten sehr deutlich.



Christa Kummer ist nicht nur Österreichs bekannteste Meteorologin, sie ist auch studierte Theologin, Doktorin der Geographie mit Schwerpunkt Geochemie und Geophysik, die erste Wettermoderatorin Österreichs und Autorin mehrerer Bücher zum Thema Wetter und Gesundheit. Mit uns sprach sie über die vergangene Hitzewelle, den Klimawandel und wie sich der „Wetterbericht“ in den letzten 20 Jahren verändert hat.

Interview: Bernadette Ullram

Wir hatten im Juni eine unglaubliche Hitzewelle. Wie außergewöhnlich waren die Temperaturen?

Sehr ungewöhnlich, immerhin war der Juni 2019 in Österreich der heißeste seit Beginn der Messungen.

Müssen wir diesen Sommer mit noch höheren Temperaturen rechnen?

Ich glaube, dass Temperaturen knapp unter 40 Grad im alpinen Raum schon brutal sind. Einzelne Ausreißer nach oben bleiben immer im Bereich des Möglichen. Im Augenblick schaut es aber nicht nach einer extremen Hitzewelle aus.

Was war der Grund für die hohen Temperaturen?

Grund war der Zustrom subtropisch heißer Luftmassen aus Afrika angetrieben durch ein mächtiges Tief über dem Atlantik, das wie ein Motor fungiert hat. Außergewöhnlich dabei war, dass Nordafrika schon im Juni derartig aufgeheizt war.

„Österreich ist Europameister in der Landversiegelung – ein trauriger Titel, ein EM-Titel im Fußball wäre mir lieber.“

Ist das ein Zeichen des Klimawandels?

Hitzewellen sind zwar ein natürliches Phänomen, durch den Klimawandel werden sie aber häufiger und intensiver – und genau das spüren wir. Dafür gibt es zwei Gründe: Zum einen ist das Temperaturniveau in den letzten Jahren gestiegen, wodurch extreme Hitze häufiger geworden ist. Zum anderen gibt es Anzeichen dafür, dass die Wetterlagen mittlerweile länger anhalten als früher. Das bedeutet im Sommer zum Beispiel längere Hitzewellen.

Das heißt, es täuscht nicht, wenn man das Gefühl hat, dass die Hitze heutzutage länger andauert?

Nein, das täuscht nicht. Die Klimaforscher der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik konnten bspw. zeigen, dass die durchschnittliche Dauer einer Hitzewelle in den Landeshauptstädten in den letzten Jahrzehnten um rund zwei Tage zugenommen hat. Außerdem kommen Hitzewellen mittlerweile um mehr als 50 Prozent öfter vor als früher. Mit der Hitze haben wir es also häufiger und länger zu tun, als früher.

Was kann man Menschen entgegensetzen, die den Klimawandel immer noch als natürliches Phänomen und nicht vom Menschen verursacht sehen?

Man muss hier zwei Dinge unterscheiden: Es gibt einerseits den natürlichen Klimawandel, dem die Erde seit ihrer Entstehung vor 4,5 Milliarden Jahren unterliegt und es gibt den anthropogenen, den vom Menschen be-

einflusst, Klimawandel. Dieser wurde mit dem Beginn der industriellen Revolution, mit der Erschließung fossiler Brennstoffe, eingeläutet. An dieser Tatsache ist meiner Meinung nach nichts zu rütteln.

Wie groß schätzen Sie den Faktor Mensch ein?

Sehr groß! Tatsache ist, wir zerstören unsere Lebensgrundlage aus Profitgier, Egoismus oder auch Dummheit. Fruchtbare Ackerland wird in unvorstellbarer Geschwindigkeit verbaut, das nimmt der Erde wortwörtlich die Luft zum Atmen. Österreich ist Europameister in der Landversiegelung – ein trauriger Titel, ein EM-Titel im Fußball wäre mir lieber. Diese Versiegelung hat auch spürbare, massive Auswirkungen auf die Wasseraufnahmefähigkeit des Bodens. Bei Starkregenereignissen, deren Häufigkeit durch den Klimawandel zunimmt, kommt es daher zu immer mehr Überschwemmungen und Folgeschäden. Und das ist nur ein kleiner Teil des Problems, hier haben wir bspw. die Abholzung des Regenwaldes und den enormen CO₂-Ausstoß noch gar nicht angeschnitten. Selbst wenn man in einem Gedankenexperiment den Klimawandel ausklammert, die Art und Weise, wie wir mit diesem Planeten und seinen Ressourcen umgehen, führt über kurz oder lang zur Katastrophe.

Was wären aus Ihrer Sicht mögliche Lösungsansätze?

Mehr Grün – wortwörtlich. Eine Änderung



Keine „Wetterfee“: Christa Kummer als studierte Klimatologin und Hydrogeologin erstellt gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen der ORF-Wetterredaktion alle Wetterprognosen selbst.

des Konsumverhaltens, das Setzen auf Regionalität bei Lebensmitteln und generell ein bewussteres Leben bzw. ein bewussterer Umgang mit der Natur wären sicher Schritte in die richtige Richtung.

Sie waren 1995 die erste Frau, die im österreichischen TV das Wetter präsentierte, sind studierte Klimatologin, Hydrogeologin und Theologin und trotzdem spricht man manchmal mehr über Ihre High Heels als über Ihre Arbeit. Nervt das?

(schmunzelt) Man gewöhnt sich an alles. Schlimm ist nur, wenn man mich mit „Jö, die Wetterfee“ begrüßt – da krampft sich bei mir alles zusammen. Obwohl ich natürlich weiß, dass die Leute das nicht böse meinen, sehe ich es mittlerweile als Degradierung. Ich habe sehr viel studiert in meinem Leben und alle Studien erfolgreich abgeschlossen. Spaßhalber meine ich dann oft, dass ja auch einige Titel zur Wahl stünden, Frau Dr.ⁱⁿ Kummer zum Beispiel! Was mich an dem Wort stört ist, dass hier gewisse Bilder im Kopf entstehen. Ich sage als Wetterredakteurin das Wetter ja nicht nur an, sondern werte gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen die Rohda-

ten der ZAMG auch aus und erstelle die Wetterprognosen. Der ORF leistet sich als einer der wenigen Sender Europas eine eigene meteorologische Fachredaktion, das ist nichts Alltägliches.

Wie hat sich der Umgang mit dem Thema Wetter in den letzten 20 Jahren aus Ihrer Sicht verändert?

Das Thema und auch der Umgang damit sind viel sensibler geworden. Jedes Wärmegewitter wird mittlerweile mit einer Unwetterwarnung versehen, auch die textliche Formulierung ist viel heikler als früher. Man muss viel mehr aufpassen, wie man etwas sagt, ob man dazu lächelt oder ernst bleibt. Vor allem beim Thema Hitze ist der Gesichtsausdruck ganz genau zu überlegen.

Hat sich die Präsentation des Wetters im TV auch verändert?

Sowohl Geschwindigkeit als auch Informationsdichte haben extrem zugenommen. Vor 25 Jahren war eine Minute Wetter mit drei Karten gefüllt – heute werden zum Teil fünf verschiedene Karten gezeigt, die man dann ja auch erklären muss. Dazu kommt die Fülle an Wet-

„Man muss viel mehr aufpassen, wie man etwas sagt, ob man dazu lächelt oder ernst bleibt. Vor allem beim Thema Hitze ist der Gesichtsausdruck ganz genau zu überlegen.“

tersendungen. An manchen Tagen sind es bis zu fünf oder mehr Wettereinstiege. Wir produzieren quasi Wetter am laufenden Band.

Wie sehr beschäftigen Sie sich privat mit der Wettervorhersage? Ärgert es Sie, wenn eine Vorhersage nicht eintrifft?

Privat ist mir das Wetter relativ egal. Beruflich bin ich allerdings sehr penibel. Da wird alles genau beobachtet und analysiert. Fehlprognosen sind nicht lustig, kommen aber natürlich vor. Jedoch nur sehr selten! *(schmunzelt)* <



V.l.n.r.: Robert Kramreither (stv. Vorsitzender DA Bildung), Jacqueline Jürs (Vorsitzende DA Bildung), Thomas Welschek (Vorsitzender DA Wissenschaft und Forschung) und Brigitte Sandara (stv. Vorsitzende DA Wissenschaft und Forschung)

Im Einsatz für die Interessen der Belegschaft

Im November wählt das BMBWF eine neue Personalvertretung. Doch was ist eigentlich der Dienststellenausschuss – kurz „DA“? Wie setzt er sich zusammen? Was ist der Unterschied zwischen dem Dienststellenausschuss und Personalvertreter/innen? Diese und noch einige Fragen mehr haben die Vorsitzenden der Dienststellenausschüsse Bildung und Wissenschaft/ Forschung sowie die jeweiligen Stellvertreter/innen im Gespräch beantwortet.
Interview: Bernadette Ullram

Wir wählen dieses Jahr einen neuen Dienststellenausschuss. Welche Aufgaben übernimmt der DA?

Jürs: Die Zuständigkeiten des DA sind ganz genau im Personalvertretungsgesetz (PVG) geregelt. Grob gesprochen, fallen die beruflichen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Anliegen aller Kolleginnen und Kollegen im Haus in unseren Vertretungsbereich.

Weldschek: Die Zuständigkeitsdefinition ist im PVG sehr umfassend formuliert. Dienstnehmer/innenschutz, Gestaltung der Arbeitsplätze, Regelung der Dienstzeiten, Telearbeit, Belohnung und Leistungsprämien, Stellungnahme bei Funktionsausschreibungen – das sind nur einige Beispiele für den Verantwortungsbereich des DA.

Kramreither: Nicht zuständig ist der DA für politische oder über den engen Bereich der Dienststelle hinausgehende Dinge. Dafür gibt es die unterschiedlichen Gewerkschaftsorgane.

Wie wird der DA vom Dienstgeber konkret eingebunden?

Weldschek: Der DA ist in verschiedenen Bereichen unterschiedlich stark eingebunden. Auch diese Abstufungen sind gesetzlich geregelt. Das beginnt bei einer bloßen Mitteilung und reicht bis zu verpflichtenden Gesprächen und zwingender Einvernehmensherstellung, bspw. im Fall der jährlich neu zu erstellenden Geschäftseinteilung.

Der DA vertritt die Anliegen aller Kolleginnen und Kollegen sowie Einzelpersonen bei konkreten Anliegen und Fragen. Wende ich mich bei einem persönlichen Problem an den gesamten DA?

Jürs: Es gilt, hier zwei Ebenen zu unterscheiden: Einerseits vertritt der DA als Kollegialorgan die Interessen der Dienstnehmer/innen als Gesamtheit, andererseits sind die einzelnen Mitglieder des DA für unsere Kolleg/innen Ansprechpartner/innen bei persönlichen Problemen. Bei individuellen Anliegen wen-

det man sich daher nicht an den DA als Kollegialorgan, sondern an eine Personalvertreterin bzw. einen Personalvertreter seiner Wahl.

Muss ich hier immer die jeweiligen Vorsitzenden der DA ansprechen?

Sandara: Nein. Welches Mitglied des DA eine Kollegin bzw. ein Kollege zu Rate zieht, ist ihnen völlig selbst überlassen.

Kramreither: Die Mitglieder beider DA sind im Intranet angeführt. Wir gehen davon aus, dass hier für alle Kolleginnen und Kollegen zumindest eine Person des Vertrauens dabei ist.

Manche haben eventuell die Befürchtung: Wenn ich mit einem Problem zur Personalvertretung gehe, liegt das weitere Vorgehen nicht mehr in meiner Hand.

Jürs: Jede Auskunft, jedes Gespräch mit der Personalvertretung ist absolut vertraulich. Man kann sich darauf verlassen, dass nichts passiert, das die betroffene Kollegin bzw. der betroffene Kollege nicht möchte.

Sandara: Die erste Frage, die ich Kolleg/innen, die sich an mich wenden, stelle ist: Was möchtest du, das ich tue? Oftmals ist ein einfacher Austausch, eine Auskunft ausreichend. Manchmal hilft es schon, dass man zugehört hat. Und manchmal genügt das nicht. Jede Aktion erfolgt jedoch immer in Absprache mit der betroffenen Person.

Weldschek: Welche Aktion gesetzt wird, wird auch immer vom jeweiligen Problem abhängen. Handelt es sich um eine Angelegenheit, die nur eine Person betrifft – hier kann durchaus die Personalvertreterin bzw. der Personalvertreter mit dem Dienstgeber reden. Oder aber ist die Sache so gelagert, dass sie – natürlich nur im Einvernehmen mit der betroffenen Person – auf die Ebene des Kollegialorgans getragen werden soll.

Kramreither: Es geht ja auch nicht immer nur um den Dienstgeber in Form von Bundesminister/in, Leiter/in der Präsidialsektion oder Personalabteilung, sondern auch um die Ver-

tretung der Bediensteten zwischen allen Hierarchieebenen. Es können sich auch alle Kolleg/inn/en an die Personalvertreter/innen wenden, die konkrete Probleme mit ihren Vorgesetzten haben und Unterstützung brauchen. Hier ist es durchaus möglich, dass eine Kollegin oder ein Kollege bspw. zu einem Gespräch mit der jeweiligen Vorgesetzten/dem jeweiligen Vorgesetzten eine Personalvertreterin/einen Personalvertreter mitnimmt.

Das BMBWF hat zwei DA – werden diese zusammengefasst?

Jürs: Nein. Es wird auch weiterhin einen DA für den Bereich Bildung und einen DA für die Bereiche Wissenschaft und Forschung geben. Jeder der beiden DA ist dementsprechend nur für seinen eigenen Bereich zuständig.

Das heißt, bei zwingender Einvernehmensherstellung – bspw. im Rahmen einer neuen Geschäftseinteilung – wird diese mit beiden DA abgestimmt?

Sandara: Genau. Wir sind zwei DA, zwei Kollegialorgane und die Beschlüsse sind durch diese zwei unterschiedlichen Gremien gegeben. Man bleibt jedoch logischerweise in Kontakt und bemüht sich gerade bei übergreifenden Themen, um einen gemeinsamen Beschluss. Man kann aber auch anderer Meinung sein. (*lacht*)

Wie setzt sich der DA zusammen?

Jürs: Bei der Personalvertretungswahl handelt es sich um eine Listenwahl. Das heißt, man wählt im November nicht die einzelnen Mitglieder direkt, sondern eine Liste. Je nach Stimmenanzahl setzt sich der DA aus den Mitgliedern der jeweiligen Listen zusammen. Wie viele Mandate pro DA insgesamt zur Verfügung stehen, hängt von der Anzahl der Bediensteten zu einem bestimmten Stichtag ab. Deshalb hat die Bildung einen größeren DA als Wissenschaft und Forschung, da in diesem Bereich mehr Dienstnehmer/innen tätig sind.



Wer ist wahlberechtigt?

Weldschek: All jene, die am Stichtag mit dem Bund in einem aufrechten Dienst- oder Ausbildungsverhältnis stehen. Das heißt Lehrlinge sind wahlberechtigt. Verwaltungspraktikant/inn/en sind jedoch ausgenommen ebenso wie Kolleg/inn/en, die über Leiharbeitsverträge bei uns tätig sind.

Wie oft wird gewählt?

Sandara: Alle fünf Jahre. Es gibt auch keine vorgezogenen Wahlen, wenn es zu vorzeitigen Regierungsumbildungen kommt. Das heißt, dass selbst bei einer Ressortumbildung die gewählten Zuständigkeiten bis zur nächsten Personalvertretungswahl fortbestehen. Auch der Personenkreis, der vertreten wird, bleibt bis zur nächsten Wahl gleich – egal, wie sich die Ministerien zusammensetzen. Aus diesem Grund ist der DA Bildung bis zur Wahl im November auch noch für die Frauensektion zuständig.

Wie läuft die Wahl konkret ab?

Kramreither: Es gibt zwei Wahltage für die gesamte Personalvertretungswahl der Bundesbediensteten. Das sind dieses Jahr der 27. und

28. November. Diese Termine werden u.a. im Amtsblatt der Wiener Zeitung kundgemacht. Sonst läuft die Wahl ab, wie jede andere.

Warum ist der DA bzw. warum ist eine funktionierende Personalvertretung so relevant? Warum sollten die Kolleginnen und Kollegen im November zur Wahl gehen?

Jürs: Wie bei jeder Wahl würde ich sagen, das Wahlrecht ist ein Recht, um das lange Zeit gekämpft wurde. Es ist wichtig, dieses Recht wahrzunehmen. Konkret zur Personalvertretungswahl: Gäbe es keine Personalvertretung, hätten die Kolleg/inn/en niemanden, der sie gegenüber dem Dienstgeber vertritt.

Kramreither: Man sollte zur Wahl gehen, weil der DA für die Kolleginnen und Kollegen wichtige Arbeit leistet. Wir setzen uns mit Engagement dafür ein, die Situation für alle Bediensteten im Haus ständig zu verbessern.

Weldschek: Als Einzelperson ist man im Gefüge oftmals verloren bzw. gehen die Einzelinteressen oftmals unter. Da ist es gut, dass es einen DA gibt, der Interessen zusammenfasst und gegenüber dem Dienstgeber vertritt. <

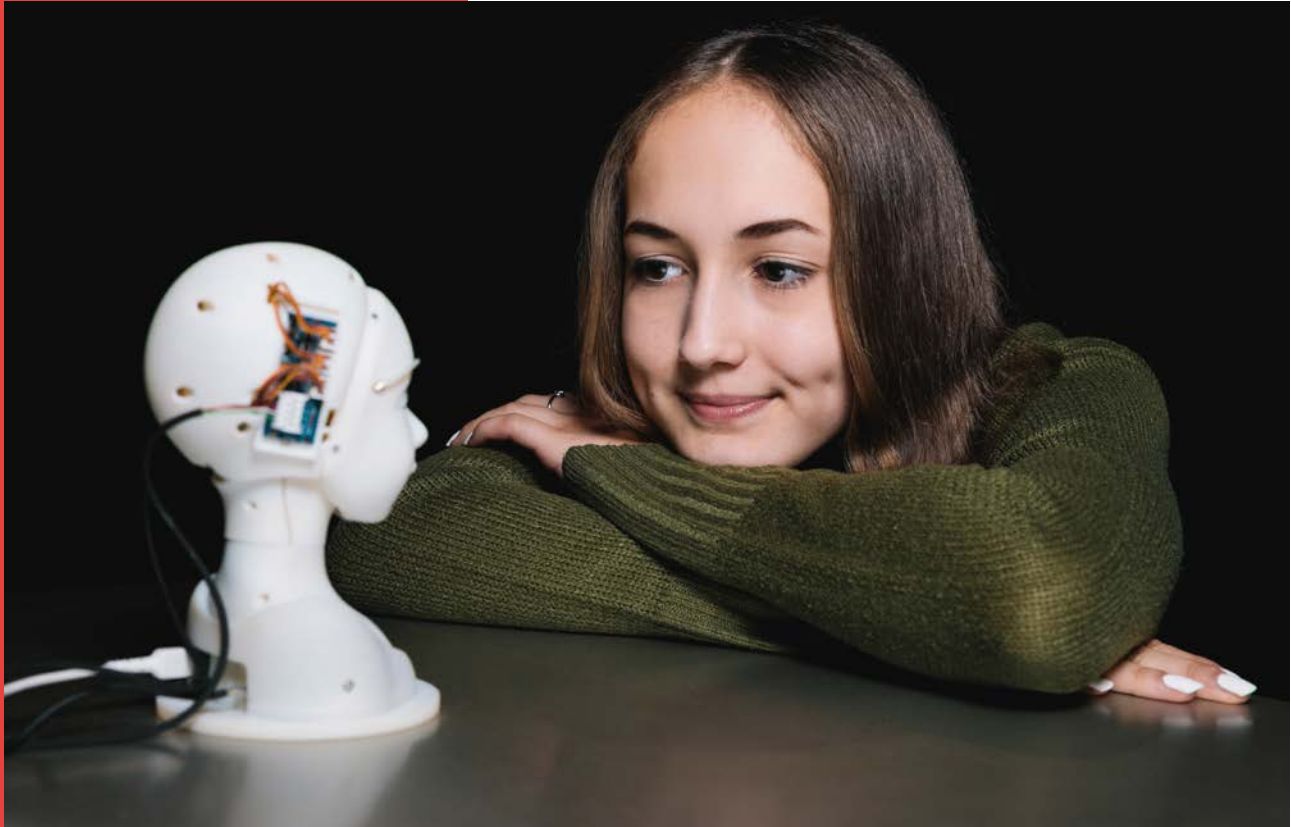
DIE PERSONALVERTRETUNGSWAHLEN FINDEN AM 27. UND 28. NOVEMBER 2019 STATT. ÜBER ORT, ZEIT UND ABLAUF INFORMIEREN SIE DIE PERSONALVERTRETER/INNEN ZEITNAH U.A. IM INTRANET.

INFO

Die Interessenvertretung der Bediensteten erfolgt prinzipiell über zwei Schienen: über die Personalvertretung und über gewerkschaftliche Organe. Die innerbetriebliche, gesetzlich eingerichtete Personalvertretung des BMBWF wird durch den Dienststellenausschuss als Kollegialorgan tätig. Die Mitwirkungsmöglichkeiten des DA gelten nur für jene im PVG vorgesehenen Angelegenheiten und nur in der dafür vorgesehenen Form.

Der gewerkschaftliche Betriebsausschuss ist ein Organ der Gewerkschaft öffentlicher Dienst (GÖD). Die Gewerkschaft ist überbetrieblich tätig und ein Verein, das heißt, die Mitgliedschaft beruht auf freiwilliger Basis. Die Gestaltungsmöglichkeiten sind nicht gesetzlich festgelegt, sondern umfassen alle Aktionen im Sinne der Arbeitnehmer/inneninteressen im Rahmen der österreichischen Gesetze.

Neues aus der digitalen Welt



Compass – Navigating the Future

Die Technologien der Zukunft bereits in der Gegenwart erleben – das macht das Ars Electronica Center (AEC) in Linz möglich. Das AEC hat seine Ausstellungsflächen neu gestaltet und präsentiert seit Juni 2019 schwerpunktmäßig die Zukunftsfelder Künstliche Intelligenz und Neurowissenschaften, Robotik und autonome Mobilität sowie Gen- und Biotechnologie. Die Ausstellung „Understanding AI“ setzt sich u.a. mit den Fragen auseinander: Was ist künstliche Intelligenz? Wie intelligent kann künstliche Intelligenz im Vergleich zu menschlicher Intelligenz sein? Und welche Auswirkungen werden die Fortschritte in diesem Bereich auf unsere Gesellschaft haben? Die verschiedenen Installationen laden zu einem spannenden Ausflug in die Welt künstlich intelligenter Algorithmen ein, vermitteln wichtige technische Aspekte und stellen konkrete Beispiele ihrer Anwendung in den verschiedenen Lebensbereichen vor. Die Besucherinnen und Besucher können auch selbst aktiv werden, ein KI-System mit Daten füttern und ihm beim Lernen zusehen, ein selbstfahrendes Auto trainieren oder einen Roboter programmieren.

Digitalisierung auf den Punkt gebracht

Der Begriff Digitalisierung ist in aller Munde. In Medien wird über die digitale Revolution berichtet und Digitalisierung als Megatrend bezeichnet. Aber was ist denn Digitalisierung eigentlich genau? Welche Technologien prägen unsere Zukunft und was bringen sie nicht zuletzt auch für jeden Einzelnen von uns?

Antworten darauf liefert das Buch „Die 50 wichtigsten Themen der Digitalisierung“, das einen Überblick über die verschiedenen Digitalthemen, von A wie Artificial Intelligence oder Augmented Reality über I wie Internet of Things bis zu V wie Virtual Reality gibt.

Autor Philip Specht erklärt in einem 1x1 der Digitalisierung Grundsätzliches wie z.B. Netzwerke und Cloud, stellt aktuelle Internetphänomene wie Fake News, Filterblasen, Bots oder Content-Marketing in Social Media vor, befasst sich mit den zehn wichtigsten digitalen Technologietrends und versucht komplexe Themen wie Künstliche Intelligenz, Blockchain oder Nanotechnologie verständlich zu vermitteln. Auch ethische Aspekte der Digitalisierung, ihr Einfluss auf unsere verschiedenen Lebensbereiche und die Zukunft der Arbeitswelt werden thematisiert.

Dabei geht der Autor nicht in die Tiefe der Technologien, wie es viele andere Fachbücher zur digitalen Transformation tun, sondern gibt mit der Erklärung von Technologien einen Überblick.

► Redline Verlag, 2018, 17,99 Euro



Personalia

Bundesminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann überreichte am 15. April 2019 im Audienzsaal Dekrete über Pensionierungen, Betrauungen und Ehrenzeichen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

INTERNE REVISION

► **MinR Ing. Dr. Claus DULAT**, Mitarbeiter der Internen Revision, wurde mit 30.4.2019 in den Ruhestand versetzt und erhielt den Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF und das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

PRÄSIDIALSEKTION

- Die provisorische Leiterin der Präsidialsektion, **SektChefⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Iris RAUSKALA**, wurde mit 1. 5. 2019 mit der Leitung der Präsidialsektion betraut und erhielt die Verwendungsbezeichnung „Sektionschefin“.
- **FOIⁱⁿ Edith KUKULA**, Mitarbeiterin der Abteilung für Personalangelegenheiten der Zentralstelle Bereich Bildung (Referat Präs/6b), wurde mit 31.1.2019 in den Ruhestand versetzt. Neben dem Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF wurde ihr das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich überreicht.
- **MinR Mag. Karl LEHNER**, stellvertretender Leiter der Abteilung für IT-Didaktik (Präs/15), trat mit 30.11.2018 in den Ruhestand. Ihm

wurden der Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF und das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

SEKTION I

- Die Fachexpertin für Operationalisierung und Monitoring der pädagogischen Ziele, **MinRⁱⁿ Mag.^a Claudia CHWALA, MEd**, wurde mit 4.3.2019 auf eine Planstelle der Verwendungsgruppe A1/5 ernannt und erhielt den Amtstitel „Ministerialrätin“.
- **FOIⁱⁿ Betina BERGER**, Mitarbeiterin der Abteilung für Kunst- und Kulturvermittlung für Schulen (Referat I/8a), wurde mit 31.3.2019 pensioniert und erhielt den Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF.

SEKTION II

- **Mag.^a Margareta SCHEURINGER**, vormals im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus tätig, wurde mit 1.3.2019 mit der Leitung der Sektion II (Personalentwicklung, Pädagogische Hochschulen, Schulerhaltung und Legistik) betraut und erhielt die

Verwendungsbezeichnung „Sektionschefin“.

- **MinR Mag. Erich ROCHEL**, Mitarbeiter der Abteilung Schulrechtsvollzug (II/4), wurde mit 30.11.2018 in den Ruhestand versetzt und erhielt den Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF und das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.
- Der stellvertretende Leiter der Abteilung Schulrechtsvollzug (II/4), **MinR Dr. Peter RUMPLER**, wurde mit 30.9.2018 in den Ruhestand versetzt. Neben dem Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF wurde ihm das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

SEKTION IV

- **ADirⁱⁿ Eva HÖLLER, BA**, Mitarbeiterin der Abteilung IV/1 (Universitäts- bzw. Hochschulplanung und Raum), wurde mit 1.4.2019 auf eine Planstelle der Verwendungsgruppe A1/2 ernannt und erhielt den Amtstitel „Ministerialrätin“.
- **ADirⁱⁿ Sabine KOGLER, BA**, Mitarbeiterin der Abteilung IV/10 (Hochschulstatistik, Evidenzen zur Universitätssteuerung), wurde



Sitzend von links:
FOIⁱⁿ Betina BERGER,
FOIⁱⁿ Edith KUKULA,
MinRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Evi FREI,
HBM Univ.-Prof. Dr. Heinz FABMANN,
MinRⁱⁿ Mag.^a Ingrid HIRSCHFELD,
MinRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth FRANK,
MinR Mag. Karl LEHNER

Stehend von links:
MinR Dr. Peter RUMPLER,
MinRⁱⁿ Mag.^a Martina MASCHKE,
MinR Mag. Erich ROCHEL,
MinRⁱⁿ Eva HÖLLER, BA,
MinRⁱⁿ Sabine KOGLER, BA,
HR Mag. Robert SUPPER,
SektChefⁱⁿ Mag.^a Margareta SCHEURINGER,
GenSekr Mag. Martin NETZÉR, MBA,
MinRⁱⁿ Mag.^a Claudia CHWALA, MEd,
SektChefⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Iris RAUSKALA,
MinR Ing. Dr. Claus DULAT

mit 1.1.2019 auf eine Planstelle der Verwendungsgruppe A1/2 ernannt und erhielt den Amtstitel „Ministerialrätin“.

- **MinRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth FRANK**, Mitarbeiterin der Sektion für Universitäten und Fachhochschulen (IV), wurde mit 30.4.2019 pensioniert.
- Die stellvertretende Leiterin der Abteilung IV/3 (Technische Universitäten, Montanuniversität Leoben, Berichtswesen und Strahlenschutz), **MinRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Evi FREI**, trat mit 31.1.2019 in den Ruhestand und erhielt den Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF.
- **MinRⁱⁿ Mag.^a Ingrid HIRSCHFELD**, Mitarbeiterin der Abteilung für Anerkennungsfragen und Internationales Hochschulrecht (IV/13), trat mit 30.4.2019 in den Ruhestand und wurde mit dem Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF und dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

SEKTION V

- Der Leiterin der Abteilung V/8 (Bilaterale internationale Angelegenheiten, Holocaust-Education – international), **MinRⁱⁿ Mag.^a Martina MASCHKE**, wurde das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.
- **HR Mag. Robert SUPPER** wurde mit Wirkung vom 1.2.2019 mit der Funktion des Vizedirektors der Geologischen Bundesanstalt betraut.

Am 27. Mai 2019 fand im Audienzsaal eine weitere Dekretüberreichung durch den damaligen Generalsekretär Mag. Martin Netzer statt.

GRUPPE KOMMUNIKATION, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND PROTOKOLL

- **ALⁱⁿ Mag.^a Martha BRINEK**, die die Gruppe Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll bereits provisorisch leitete, wurde mit 1.5.2019 mit der Leitung der Gruppe betraut und erhielt die Verwendungsbezeichnung „Gruppenleiterin“.

PRÄSIDIALSEKTION

- Die Leiterin des digitalen Druckzentrums (Teil der Präs/4), **ARⁱⁿ Andrea DOLINAR**, wurde mit 1.7.2019 pensioniert. Ihr wurden der Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF und das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik überreicht.
- **RLⁱⁿ Marialuise POIGER**, Leiterin des Referats Präs/2d (Koordination des Förderungswesens), wurde der Berufstitel „Regierungsrätin“ verliehen.

SEKTION I

- Die provisorische Leiterin der Abteilung für Elementarpädagogik, Sozialpädagogik und vorschulische Integration (I/4), **Kmsrⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alina Schmidt, MA MA**, wurde mit 1.2.2019 mit der Leitung der Abteilung betraut und erhielt die Verwendungsbezeichnung „Abteilungsleiterin“.

SEKTION II

- **MinR Mag. Oliver HENHAPEL**, vormals im Bundeskanzleramt tätig, wurde mit 1.5.2019 mit der Leitung der Abteilung Schulrechtslogistik (II/3) betraut und auf die Planstelle der Verwendungsgruppe A1, Funktionsgruppe 6 ernannt.
- **FOIⁱⁿ Eva ZINGLER**, Mitarbeiterin der Abteilung II/8 (Personalangelegenheiten der Pädagogischen Hochschulen), wurde mit 1.8.2019 in den Ruhestand versetzt und erhielt den Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF und das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.
- **FOIⁱⁿ Gabriele LEISTNER**, Mitarbeiterin des Referats II/12c (Personalangelegenheiten des Lehrer/innenpersonals an den Zentrallehranstalten), wurde mit 1.7.2019 in den Ruhestand versetzt und erhielt den Ehrenring für treue Dienste für das BMBWF.
- **ADir RgR Johann FRITZ**, Leiter des Referats II/10c (Personalplan, Personalcontrolling des Verwaltungspersonals der nachgeordneten Dienststellen und -behörden), wurde der Berufstitel „Hofrat“ verliehen.

Wir gratulieren allen Kolleginnen und Kollegen herzlich und wünschen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihren Dienst im BMBWF beendet haben, alles Gute. ◀



Sitzend von links:

ALⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alina SCHMIDT, MA MA,
GenSek Mag. Martin NETZER, MBA,
FOIⁱⁿ Eva ZINGLER,
FOIⁱⁿ Gabriele LEISTNER

Stehend von links:

RLⁱⁿ RgRⁱⁿ Marialuise POIGER,
ADir HR Johann FRITZ,
MinR Mag. Oliver HENHAPEL,
GLⁱⁿ Mag.^a Martha BRINEK,
ARⁱⁿ Andrea DOLINAR



Mahlzeit!

**Kulinarisches
rund um den
Minoritenplatz**



Im Miznon vergisst man für einen Moment, in welcher Stadt man sich gerade befindet.

Praktischerweise liegt Tel Aviv gleich hinter dem Stephansplatz. 2015 ist ins ehemalige Dom Beisl das „Miznon“ in die Schulerstraße 4 eingezogen. Die Gäste begeistern sich u.a. für den im Ganzen goldbraun gebackenen Karfiol, der in der Mitte des rustikalen Tisches thront. Vorzugsweise sollte dieser mit den Händen gegessen werden. Das empfiehlt zumindest Eyal Shani, der israelische Starkoch und Betreiber des Restaurants.

Das Essen wird an der Theke bestellt und die fertigen Gerichte ausgerufen (€ 7,- bis € 13,-, der ganze Karfiol kostet beispielsweise € 8,-). Hauptdarsteller ist frisches,

knackiges Gemüse. Brot und Salat werden zur Selbstbedienung und kostenlos am Buffet angeboten. Und ja, es gibt auch Fleisch: Lamm, Huhn und Rind als Pita oder Tellergericht – dieses sollte aber nicht ohne die überfahrenen Erdäpfeln (heißen so!) genossen werden. Dazu serviert wird Lebensfreude, Musik und jede Menge Gemütlichkeit. Mahlzeit!

MIZNON Vienna
Schulerstraße 4
1010 Wien

Öffnungszeiten: MO-SA 12-22:30 Uhr
(keine Reservierungen!)

Webtipps

Schreibhilfe

Ein längerer Text wäre zu schreiben, aber es fällt schwer, bei der Sache zu bleiben? Hier gibt es nur ein Textfeld und alle 100 Wörter eine Belohnung, nämlich ein nettes Katzenfoto (oder ein Kaninchen- oder Hundefoto).

➤ writenkitten.com

Übersetzungshilfen

Übersetzungen aus und in mehrere Sprachen in ziemlich guter Qualität liefert DeepL und Linguee, eine sehr umfangreiche Übersetzungsdatenbank vom selben Anbieter, ergänzt das Angebot.

➤ deepl.com

Job-Futuromat

Durch die Digitalisierung soll uns ja künftig einige Arbeit abgenommen werden. Ob und wie weitgehend Ihr Job automatisierbar sein könnte, ermittelt der Job-Futuromat.

➤ job-futuromat.iab.de

Printfriendly

Hier können Sie eine Webseite vor dem Ausdrucken von überflüssigem Ballast – z.B. Navigationselemente, Bilder – befreien. Das Ergebnis kann als PDF abgespeichert, als E-Mail versendet oder eben ausgedruckt werden.

➤ printfriendly.com

Rechtschreibportal

Es gibt kaum eine Frage zur Rechtschreibung, die hier nicht beantwortet wird. Auf dieser Website finden Sie ein Online-Tool, in das Text eingegeben und überprüft werden kann. Außerdem werden „beliebte“ Fehler aufgezeigt, Fragen zur Beistrichsetzung geklärt und vieles mehr rund um die Rechtschreibung erläutert.

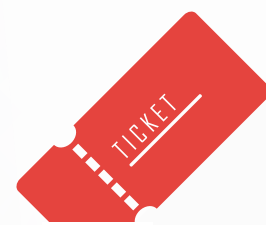
➤ korrekturen.de

Terminfindung

Bei mehreren Teilnehmer/innen ist es oft nicht ganz einfach, einen Termin zu finden, der für alle passt. Dieses Tool erleichtert die Terminabstimmung.

➤ termino.gv.at





Gewinnspiel

Kasterldenken gefragt

Diesmal zu gewinnen:

**4x1 Jahreskarte für das
Kunsthistorische Museum Wien**

Auflösung der letzten Ausgabe: Leonardo
Wir gratulieren den Gewinner/inne/n
Bernhard Bigl und Daniela Krämling
sehr herzlich.

Waagrecht

- 6 Ihr entnehmen wir Kleingeld fürs Nachtmahl? Bei ihr gibts Konz-
zertkarten zum Ad-hoc-Anhören!
- 8 Eingangs mit Einfall: Gehst du bei *Leid leer* aus, wenn nur ein
solcher Schaden ersetzt wird?
- 9 Was du ganz bist, wenn du beim P-lauserl gut zuhörst
- 10 Bei guten Beckettenreaktionen gibt uns das Finale den letzten
Kick
- 11 Das Ja-Wort bringt dich in der Bretagne buchstäblich in die
Bredouille
- 12 *Hm, Mama*, sind wir in dem Bad auf dem richtigen Dampf-er?
- 15 Lösung bitte ganz klein schreiben: Von *der* Bar aus hast dus im
Hotel nicht weit ins Bett
- 17 Auf die Innenstadt ausgerichtet, wenn Lars von ... mittig-er
Bedeutung ist?

Senkrecht

- 1 Kurz gesagt: Die Lösung ist in etwa richtig
- 2 So ist das Gelände wandererseits auch für Pfad-FinderInnen
nicht geh-mütlich
- 3 Bei blühender Fantasie erkennst du sie als Ornament in der
Tabernakeleinfassung
- 4 Bitte deut-lich hinschreiben: Himmel, worum tierkreisen wir auf
der Reise nach Horoskopje?
- 5 Zurückhaltend ausgedrückt: Sind die Tickets so vorbestellt,
kannst du sie an 6 waagrecht abholen
- 7 Phrase zum Thema „Erde auf dem Parkett“? Er gibt dem griechi-
schen Kaffee den Rest!
- 13 Wer es bekleiden will, tritt in(!) Samthandschuhen an, wie es
sich behörd
- 14 Neul-ich in der Bar: „Bitte für’n Mann am Klavier ein Bier / sowie
einen Kir, den bringen Sie –!“
- 16 Was wir kurz für die Nickel-Brille brauchen, ist umgekehrt nicht
out



Als Einstiegshilfe finden Sie unter
<http://phoenixen.at/nixtrix.html> Tipps und Tricks
zum Lösen dieser Art Kreuzworträtsel.

Lösungswort-Hinweis:

Mit den Buchstaben in den nummerierten Feldern
kommen wir beim Lösungswort ins Schwimmen.

1	8		2		3		4		5
6	7	1							
8									4
					6		9		
10		3							
			2				11		
12	9				13	14			
				15		16	7		
	17				5				

1
2
3
4
5
6
7
8
9

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN



Bring a Friend

Einfach.
Mehr. Sehen.
2 Jahreskarten
um 77,-[€]

GÜLTIG BIS 31. AUGUST 2019

SPONSOREN

